

Der Bauernbund diskutierte mit Agrargemeinschaften

58 7-11.2011

INFOS UND DISKUSSION - Bauernbunddirektor Peter Raggl zieht Bilanz.

Der Tiroler Bauernbund hat in sieben Veranstaltungen tirolweit Agrarfunktionäre und Interessierte zu Diskussionsrunden geladen. Die BauernZeitung hat bei Bauernbunddirektor Peter Raggl nachgefragt.

Herr Bauernbunddirektor Peter Raggl, das Thema Agrargemeinschaften begleitet den Tiroler Bauernbund seit mehr als fünf Jahren. Warum hat sich die Bauernbundspitze erneut dem Thema ausgesetzt?

Raggl: Es gab und gibt kaum eine Funktionärsversammlung, bei der dieses Thema nicht angesprochen wird. Aus diesem Grund hat die bäuerliche Interessenvertretung beschlossen, dass der Bundesobmann und der Bauernbunddirektor mit den Funktionären über dieses Thema in den Gemeinden diskutieren sollten, damit der Tiroler Bauernbund seine Position darlegen kann. Und vor allem ging es uns darum, die Bewertung durch die Agrar- und Bauernbundfunktionäre sowie ein Stimmungsbild einzuholen.

Ihre Bilanz?

Raggl: Nach sieben Veranstaltungen können wir folgendes Resümee ziehen: Dieser Austausch war absolut notwendig, auch wenn er manchmal sehr heftig und emotional geführt wurde. Der Bauernbund - und speziell Obmann LHStv. Anton Steixner - konnte seinen Zugang zu diesem Thema erläutern und vor allem konnten uns die Agrarfunktionäre über die Situation in den Gemeinden informieren.

Wie präsentiert sich nun die Situation?

Raggl: Diese ist durchaus unterschiedlich. Einer Minderheit von Agrargemeinschaften ist es gelungen, auf einer sachlichen Ebene mit



Bauernbunddirektor Peter Raggl

suche von einvernehmlichen Lösungen gegeben hätte. Die Bürgermeister würden sich jedoch auf Druck des Gemeindeverbandes nicht trauen, einvernehmlichen Lösungen zuzustimmen. Im Zentrum der Kritik hat die Funktionäre der Agrargemeinschaften stand dabei Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf.

Massive Kritik an Gemeindeverbandspräsident Schöpf

Warum?

Raggl: Den Bürgermeister sei gesagt worden, dass sie sich durch den Abschluss von Vereinbarungen möglicherweise strafrechtlich zu verantworten haben. Dadurch sind solche einvernehmliche Vereinbarungen auf Gemeindeebene nur sehr schwer möglich. In der Praxis kann es aber nicht anders gehen. Denn es droht wirtschaftlicher Stillstand in den Gemeinden. Solange die Rechnungsabschlüsse von der Gemeinde nicht genehmigt werden, kann die Agrargemeinschaft nicht investieren. Dieser Punkt wurde bei allen Versammlungen angesprochen. Man soll zur Vernunft zurückkehren - auf Seiten der Agrargemeinschaften und der Gemeinden - und man muss sich zusammensetzen und miteinander reden. Denn die Verfahren werden früher oder später beendet sein und dann muss man wieder miteinander zurechtkommen.

Was fordern die Funktionäre vom Bauernbund?

Raggl: Die Agrarfunktionäre fordern von der Interessenvertretung eine Unterstützung bei der Führung der Rechnungskreise, insbesondere bei der Erstellung der Jahresrechnungen und der Voranschläge. Wir werden uns

bemühen, bereits für 2012 gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Tirol einen standardisierten Leitfaden und ein Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen.

Was wurde besonders kritisiert?

Raggl: Kritisiert wurden die jüngsten Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes. Es wurde darauf hingewiesen, dass aus Sicht der Funktionäre durchaus vergleichbare Sachverhalte in einer verkürzten Form, ohne die Einbeziehung von historisch relevanten Gegebenheiten, ausschließlich aufgrund der Festlegungen im Regierungsplan entschieden worden sind.

Akzeptiert der Bauernbund die Entscheidungen der Höchstgerichte?

Raggl: Von Seiten des Bauernbundes wird darauf hingewiesen, dass höchstgerichtliche Urteile zu akzeptieren sind. Der Bauernbund hat erreicht, dass jede einzelne Agrargemeinschaft ihre Geschichte bis zu den Höchstgerichten tragen kann. Wenn die Höchstgerichte auf die Argumente nicht eingehen, dann müssen die Entscheidungen umgesetzt werden.

Wie steht der Tiroler Bauernbund zur Plattform Agrar und dem neuen Agrarverband West?

Raggl: In den Veranstaltungen haben die Funktionäre auf die Notwendigkeit beider Verbände hingewiesen. Der Bauernbund anerkennt, dass durch sie eine wertvolle historische und wissenschaftliche Aufarbeitung geschehen ist und diese zu den Höchstgerichten hingetragen werden konnte. Trotzdem gilt nicht die Meinung eines Verbandes als rechtsverbindlich, sondern die höchstgerichtliche Entscheidung.

den Gemeinden zusammenzuarbeiten. Die Mehrheit der Agrargemeinschaften ist gerade dabei, die rechtliche Situation zu überprüfen und hat den Rechtsweg eingeschlagen. Die politische und die gesetzliche Interessenvertretung der Bauern haben sich ja stets dafür eingesetzt, dass es jeder einzelnen Agrargemeinschaft möglich sein muss, ihre rechtliche Qualifikation prüfen zu lassen. Schließlich geht es hier um die Frage von Eigentum. Ohne diesen Weg hätten bestimmte politischen Gruppierungen mit einem Federstrich 400 Gemeindegutsagrargemeinschaften festgeschrieben. Als Folge unseres Einschreitens sind es zum jetzigen Zeitpunkt noch 250.

Bauernbund für einvernehmliche Vereinbarungen

Welche Rolle spielt der Gemeindeverband?

Raggl: Die bäuerliche Interessenvertretung hat stets betont, dass eine sachliche Zusammenarbeit auf Gemeindeebene - wie in den letzten Jahrzehnten gewohnt - notwendig ist. Die Funktionäre berichteten einhellig, dass es durchwegs von Seiten der Agrargemeinschaften Ver-

t sich für Tirols Bergbauern aus

die Zukunft der Landwirtschaft in Tirol - Einzig Liste Fritz im Ausschuss dagegen

Jakob Auer als neuer Bauernbundspräsident

„Es sind aktuell turbulente Zeiten für die Bauern und für die Volkspartei. Überrascht hat uns der Rücktritt des österreichischen Bauernbundspräsidenten Fritz Grillitsch. Wir fordern hier eine geordnete Übergabe. Als Nachfolger schlagen wir den gebürtigen Tiroler Jakob Auer vor, der für Oberösterreich im Nationalrat sitzt“, sagte LHSv. Anton Steixner. Dies sei nur ein Teil der vielen Diskussionen. „Wir verlieren uns in Diskussionen um Vermögens- und Grundsteuern und gehen die wirklichen Probleme nicht an. Das gehört beendet. Wichtiger wäre eine echte Pensionsreform und ein vernünftiger Umgang mit öffentlichen Geldern“, so Steixner.

Die Hauptaufgabe sieht der oberste Tiroler Bauernvertreter bei den Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik. „Die ersten Vorschläge sind präsentiert. Viele unserer Forderungen stehen außer Streit. Die Berglandwirtschaft hat ein hohes Ansehen.“ Sorge bereitet ihm der Finanzrahmen des EU-Haushaltes.

Agrargemeinschaften

Offene Worte fand Steixner zum Dauerbrenner „Agrargemeinschaften“. „Die Emotionen sind verständlich. Wir müssen aber zurück zur Sachlichkeit, um nicht in der Öffentlichkeit falsch wahrgenommen zu werden.“ **Einmal mehr forderte Steixner die Bauernfunktionäre auf, in den Gemeinden Vereinbarungen abzuschließen.**

TBC: Endlich Fortschritte

Für Bezirksbauernbundsobmann Walter Hackl ist der Kampf gegen die Tierseuche

Stellen sich im Bezirk Reutte der Diskussion (von links): Bauernbunddirektor Peter Raggl, Kammerpräsident Josef Hechenberger, Bezirksbauernobmann Walter Hackl und LHSv. Anton Steixner.

TBC im oberen Lechtal in einer entscheidenden Phase: „Im Vorjahr war der TBC-freie Status in Gefahr. Heuer sieht die Situation anders aus. In Kürze starten wieder die Untersu-

chungen an den Rindern. Wir hoffen auf eine Besserung gegenüber dem Vorjahr.“ Hackl betont, dass die Maßnahmen endlich greifen. Bisher liege man bei den Abschlüssen im

Plan. „Mein Dank gilt auch der Jägerschaft, die gemeinsam mit Politik, Behörden und Grundbesitzern an der Umsetzung des Abschlusplans arbeiten“, so der Bauernvertreter.

Anreiz für Hofübernahme



Im iKuh in Imst diskutierten Bezirksobmann Rudolf Köll, Bauernbundobmann LHSv. Anton Steixner, Bezirksbäuerin Renate Dengg und Kammerpräsident Josef Hechenberger.

Am Montag diskutierten rund 100 Funktionäre des Bauernbundes, der Bäuerinnenorganisation und der Jungbauernschaft mit den Spitzen der Tiroler Agrarpolitik im iKuh in Imst. Offen wurden aktuelle Themen debattiert. Der Tiroler Bauernbund denkt dabei an die nächste Generation am Bauernhof.

Neben aktuellen Themen fand Bauernbundobmann LHSv. Anton Steixner zu den kolportierten Telekom-Zahlungen an den Bauernbund klare Worte: „Die Telekom hat Forum Land auf Bundesebene unterstützt, vor allem beim Bundeserntedankfest in Wien. Jeder Zahlung stand eine konkrete Gegenleistung gegenüber. Da haben wir nichts zu

verbergen.“ Den Bauernbundobmann ärgert die Diskussion, denn man habe viel wichtigere Themen, die anstehe. „Die europäische Schuldenkrise gibt mir zu denken. Auch Österreich ist keine Insel der Seligen. Wir müssen endlich echte Reformen – etwa bei den Pensionen – machen“, fordert Steixner einen vernünftigen Umgang mit öffentlichen Geldern.

Das Land Tirol habe seine Hausaufgaben erledigt. „Die Agrargelder auf Landesebene sind gesichert. Wir werden einen Schwerpunkt auf die Investitionsförderung legen und wir wollen weiter für die Vermarktung und für die landwirtschaftlichen Schulen Geld zur Verfügung stellen“

sagt der Bauernbundobmann. So steht etwa eine Sanierung des Luise-Wallnöfer-Hauses in Imst am Programm. „Das sind rund 2,1 Millionen Euro für die bäuerliche Zukunft“, sagte Steixner. Für die jungen Bauern will der Tiroler Bauernbundobmann neue Anreize schaffen, damit sie früher die Verantwortung auf den Höfen übernehmen. „Wenn eine junge Familie am Hof arbeitet, dann soll sie stärker unterstützt werden. Wir könnten hier über den Landeskulturfonds Möglichkeiten bieten“, wünscht sich LHSv. Steixner.

Haflingerzucht gesichert

Im Umbruch befindet sich der Haflingerzuchtverband. „Im Auftrag des Landes hat die Landwirtschaftskammer ein Konzept erarbeitet, das die Haflingerzucht absichert. Die Haflinger-Funktionäre haben sich für unseren Weg und damit für eine erfolgreiche Zukunft entschieden“, erklärt Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger. „Wir müssen jetzt nach vorne blicken und die Chancen in die Hand nehmen. Wir stellen den Verband gemeinsam mit den Züchterinnen und Züchtern auf neue Beine“, so Hechenberger.

„Wir sorgen für die besten Abfahrten des Winters.“

Roland Neier, Brixlegg, Lido
Andy Matt, Ski-Clubsee, Pilschlag A-2003

Was wäre Tirol ohne Bauern?

www.tirolerbauernmat